

## Ansprache

# Sr. Eminenz des hochwürdigsten Herrn Kardinals Michael v. Faulhaber

gehalten am 27. August 1922 auf dem Königsplatz zu München.

„Brüder, werdet stark im Herrn! Legt die Rüstung Gottes an am Tage der Bosheit!“ Ephef. 6, 10. 13.  
Katholikentag ist Rüsttag, Rüsttag katholischen Wesens und Gewissens, Rüsttag katholischer Arbeitsfreude und Arbeitsgemeinschaft, Rüsttag katholischer Einigkeit und katholischen Freimutes mit aufgerollten Fahnen im Freilicht der Sonne. Katholikentag ist Rüsttag! Legt die Rüstung Gottes an am Tage der Bosheit!

Seid mir begrüßt aus allen Gauen deutscher Zunge, in der Vielheit deutscher Stammesart um Euere farbenbunten Fahnen versammelt, in der Einheit katholischen Glaubens um das Kreuz und den Altar des Herrn versammelt! Der Name Katholik ist kein bloßer Anstrich von außen, der Name Katholik ist Ausdruck unjeres innersten Wesens, Ausdruck reinrassiger Art, Bekenntnis zu katholischer Tat. Mit diesem Gottesdienst soll der Grundstein des Katholikentags gelegt werden und der Bischof dieser Stadt soll eine Urkunde hineinlegen und darauf schreiben die Grundfragen katholischer Glaubenslehre, die Grundlinien katholischer Lebensordnung, die Grundquellen katholischer Tatkraft.

Katholisch sein heißt erstens ein Bekenner sein auf dem Boden der kirchlichen Glaubenslehre. Zwei Flammenlichter stehen am Eingang des Katholikentages: das Wort der Offenbarung und das Lehramt der Kirche. Gott hat gesprochen in der Offenbarung. Die Tatsache der Offenbarung liegt im Sonnenlicht der Geschichte. Ein ehrlicher Wahrheitsjucher nimmt dankbar und gläubig das Wort Gottes entgegen. Christus hat eine Kirche, nur eine Kirche gegründet und die Wahrheitsjucher angewiesen, diese „Kirche zu hören“, in die Schule der Kirche zu gehen. Der ehrliche Wahrheitsjucher spricht: Kirche Gottes, Du bist die Säule und Grundfeste der Wahrheit. Die Lehren des Heiles sind nicht ausgeliefert an Belieben und Willkür des einzelnen oder an die freie Forschung. Der

Katechismus des katholischen Glaubensgutes ist in die Hände des kirchlichen Lehramtes gelegt. Auch die Katholikentage sind keine Kirchenkonzilien. Sie wollen nicht neuen Glauben bringen, sie wollen neues Glaubensleben wecken. Christus hat seine sichtbare Kirche auf einen sichtbaren Grundstein aufgebaut, auf den Apostel Petrus und in apostolischer Reihenfolge bis herauf zu Pius XI., auf die Bischöfe der Stadt Rom, wo Petrus den Hirtenstab des obersten Lehramtes und die Schlüssel des Himmelreiches im Tode aus der Hand gelegt hat. Den deutschen Katholiken ist viel zu wenig bekannt: Neue Ausgrabungen haben heute über allen Zweifel bewiesen, daß Petrus in Rom als Märtyrer gestorben ist. Ich stelle diese Grundlehre der katholischen Glaubenslehre mit Absicht an den Eingang dieses Katholikentages. Die Kurpfuscher in religiösen Fragen sind Legion geworden. Sie predigen ohne göttliche Sendung. Unser Glaube steht auf apostolischem Felsenboden.

Wir glauben und bekennen vor aller Welt den einen persönlichen Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, den Schöpfer der geistigen unsterblichen Menschenseele. Wir glauben an Jesus Christus, den ewigen Sohn des ewigen Vaters, Mensch geworden aus Maria der Jungfrau, am Kreuz den freiwilligen Opfertod gestorben, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten, wahrer Mensch und wahrer Gott in Einer Person. Wir glauben an den Hl. Geist, die dritte Person des dreipersonlichen Gottes. Wir glauben und bekennen heute vor aller Welt den Glauben an die Eine, heilige, katholische und apostolische Kirche. Diese Kirche ist mehr als ein Gebilde menschlicher Weisheit, mehr als ein Bau menschlicher Organisationskunst. Die Kirche ist der Bau, die Pflanzung Gottes, der Leib Christi, die lebensvolle Gnadengemeinschaft aller Erlösten, auch der Erlösten außerhalb ihrer Mauern. Die Kirche ist keine trennende Mauer zwischen Christus und den einzelnen Seelen, die Kirche ist die verbindende Brücke zwischen den Seelen und ihrem Heiland. Christus bleibt der Weg, die Wahrheit und das Leben; die Kirche weist hin auf diesen Weg, sie verkündet diese Wahrheit, sie reicht das Brot dieses Lebens. Wir legen unsere Hände aufs Evangelium und sagen: Herr, auf Dein Wort sind wir Kinder der Kirche. Forschet in der Heiligen Schrift! In der Bibel, in ihrer Tiefe und Gesamtheit werdet Ihr nur die katholische Glaubenslehre finden.

Rechter Glaube wird zum Glaubensbekenntnis. Es ist eine Modetranke, die religiösen Begriffe zu verwässern. Wer nicht an Gott glaubt und an eine unsterbliche Seele, darf überhaupt nicht von Religion sprechen. Glaubensbekenner lassen religiöse Begriffe nicht verwässern, lassen kein Jota abstrahieren von den festumschriebenen Sätzen ihres Glaubensbekenntnisses. Seien wir Katholiken reinrassiger Art, Katholiken durch und durch, nicht altkatholisch, nicht neukatholisch, nicht halbkatholisch, nicht rorkatholisch, nicht rosakatholisch, nicht deutschkatholisch, nicht geschäftskatholisch, katholisch reinrassiger Art!

Auch nicht gemischtkatholisch. Alles Mischen verdirbt die reine Art und führt zur Gleichgültigkeit und Mutarmut des katholischen Wesens.

Katholisch sein heißt zweitens ein Charakter sein auf dem Boden der christlichen Sittenlehre. „Ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt.“ Gott hat Gebote gegeben als Richtmaß des persönlichen Lebens und des Gemeinschaftslebens. Gott hat damit die Unterordnung des menschlichen Willens unter den göttlichen Willen gesordert und die Kirche hat mit ihren Geboten die Ausführungsbestimmungen zu den Geboten Gottes gegeben. Die 10 Gebote Gottes begründen die christliche Sittenordnung, begründen die christliche Lebens- und Gesellschaftsordnung. Keine fremden Götter neben Gott haben, den Namen Gottes nicht entehren, den Tag des Herrn nicht entweihen! Die Rechte der Eltern achten nach dem 4. Gebot, die Rechte der Armen und Unterdrückten und wirtschaftlich Schwachen schützen nach dem 5. Gebot, die Menschenwürde wahren nach dem 6. Gebot, die Gerechtigkeit suchen zur Ordnung zwischen Mein und Dein, zum Ausgleich der ständigen Gegensätze nach dem 7. Gebot, die Wahrhaftigkeit schützen im 8. Gebot. Das sind die Grundlinien jeder sittlichen Lebens- und Gesellschaftsordnung.

Religion und Sittlichkeit, Gottesrechte und Menschenrechte, Gottesliebe und Nächstenliebe sind in den 10 Geboten unlöslich miteinander verbunden wie zwei Bergspitzen des Sinaigebirges. Religion und Sittlichkeit lassen sich nicht trennen im Leben des Volkes. Gottes Rechte stehen in den drei ersten Geboten an erster Stelle und dann erst werden in den sieben Geboten die Menschenrechte verbrieft: die Rechte der Eltern, die Rechte der Armen und Ausgestoßenen, die Rechte auf eheliche Treue, auf Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit. Menschenrechte kann man nicht verteidigen, wenn man die Rechte Gottes verleugnet. Man redet so viel davon, das Christentum sei wesentlich Nächstenliebe und deshalb mit dem Sozialismus verwandt. Das Christentum ist in erster Linie Gottesliebe und Gottesdienst. Wer das Gebot der Gottesliebe nicht anerkennt, darf nicht von Verwandtschaft mit dem Christentum sprechen.

Wehe dem Staate, der seine Rechtsordnung und Gesetzgebung nicht auf den Boden der zehn Gebote Gottes stellt, der eine Verfassung schafft ohne den Namen Gottes, der die Rechte der Eltern in seinem Schulgesetz nicht anerkennt, der die Theaterzensur und die Kinozensur nicht fernhält von seinem Volke, der durch neue Gesetze die Eheheftung immer noch mehr erleichtert und die uneheliche Mutterchaft in Schutz nimmt. Wo die 10 Gebote nichts mehr gelten, da werden 10 000 Staatsgesetze keine Rechtsordnung aufrichten. Wo die Gesetze eines Staates mit den Geboten Gottes in Widerspruch stehen, da gilt der Satz: Gottesrecht bricht Staatsrecht.

An den 10 Geboten Gottes schult sich das christliche Gewissen. Gewissenhafte Menschen brauchen wir so notwendig wie das tägliche Brot. Alle Gesetze von außen helfen nichts, wenn nicht das Gewissen

am vierten Gebote Gottes geschult ist für den Gehorjam gegen die Gesetze der Obrigkeit. Nicht neue Gebote brauchen wir, sondern neue Bewissenhaftigkeit für die alten Gebote.

Auf dem Gewissen ruht das Geheimnis der sittlichen Persönlichkeit. Halte die Gebote Gottes, das ist der ganze Mensch! Das ist die vollkommene Persönlichkeit, das ist der sittliche Charakter, der nicht nach zwei Seiten hinlt, der nicht die Farbe wechselt von heute auf morgen, der nicht vor jedem Tagesgößen das Anie beugt. Katholisch sein heißt ein Charakter sein auf dem Boden der christlichen Sittenlehre, heißt Grundsätze haben im privaten und öffentlichen Leben. Kompromisse sind unvermeidlich zum Ausgleich der Gegensätze und Interessen. Ueber allen Kompromissen aber stehen wie die ewigen Sterne die Grundsätze, und es kann eine Grenze kommen, wo es heißt: Bis hierher und nicht weiter! Die Revolution war Meineid und Hochverrat und bleibt in der Geschichte erblich belastet und mit dem Nainsmal gezeichnet. Auch wenn der Umsturz ein paar Erfolge brachte, wenn er den Befennern des katholischen Glaubens den Weg zu den höheren Rämtern weit mehr als früher erschloß, — ein sittlicher Charakter wertet nicht nach den Erfolgen, eine Untat darf der Erlolge wegen nicht heilig gesprochen werden. Der Katholikentag wird die katholischen Grundsätze auf den Leuchter heben. Gebt mir eine Hundertschaft von charakterfesten Persönlichkeiten um jeden Kirchturm herum, ein Duzend um jede Vereinsjahne und wir wollen das Angecht der Erde erneuern. Katholisch sein heißt ein sittlicher Charakter sein.

Katholisch sein heißt drittens ein Apostel sein auf dem Boden der kirchlichen Gnadenlehre. Gnade ist Handreichung Gottes, ist Starkwerden im Herrn, ist Anlegen der Gottesrüstung. Wo Gottes Gnade ist, da ist die Mehrheit der Kraft, da ist letzten Endes immer der Sieg. „Fürchte dich nicht, denn mit uns sind mehr als mit ihnen“, heißt es im Heiligen Buche. Wir leben in dem Glauben: Wir wandeln in Gottes Licht, wir kämpfen in Gottes Rüstung, wir gehen an Gottes Gnadenhand. In diesem Glauben wurzelt die katholische Zuversicht. Katholiken bauen ihre Kirchen nach Osten, der aufgehenden Sonne entgegen. Katholikentage sind keine Paraden, keine Demonstrationen, keine Magedieder. Katholikentage sind das hohe Lied katholischer Zuversicht, katholischen Zukunftsglaubens, katholischer Tatkraft in der Gnade Gottes.

Die Gnade Gottes begleitet den ganzen Weg des wirksam katholischen Menschen von der Wiege bis zum Grabe und weicht die großen Stunden des Lebens mit einem besondern Sakrament: den Anfang des Lebens mit dem Morgenlegen der Taufe, den Abschluß des Lebens mit dem Abendlegen der Krankenölung, das Vollalter des Lebens mit dem Wandernlegen der Firmung. In der Eucharistie, in diesem tiefsten und zartesten Gnadenmittel des Glaubens, wird uns Brot in der Not, Kraft in der Schwachheit, Leben im Tod. Im Sakro-

mein der Kirche wird uns eine Schule der Demut und Seelenpflege im höchsten Sinne des Wortes, in der Priesterweihe ein Mittelglied zur Rettung anderer Menschenseelen, den Männern nach göttlichem Rechte vorbehalten, und in der Ehe, im heiligen Sakrament liegen die starken Wurzeln des Segens über das Familienleben und damit über das menschliche Gemeinheitsleben. Katholisch sein heißt auch die Ehegesetze der Kirche anerkennen, das Gesetz, daß nur einem geschiedenen Gatten bei Lebzeiten des anderen Gatten keine gültige Ehe geschlossen werden kann, und die anderen Gesetze von naturtreuer und evangelientreuer Familienpflege. Katholisch sein heißt aus den Heilquellen der hl. Sakramente schöpfen. Wir können kein Unterscheiden zwischen Katholiken, die praktizieren und nicht praktizieren, wir können nur Katholiken der Tat. Katholisch sein heißt auch beten können im stillen Stämmerlein, in der Teilnahme an der kirchlichen Liturgie und im öffentlichen Bekenntnis. Katholisch beten heißt zum Vater unser das Ave Maria fügen und im Hinblick zur heiligsten Frau und Mutter die Ehrfurcht vor dem weiblichen Geschlecht und der heiligen Mutterchaft lernen. Katholisch beten heißt auch dem Wort weiter geben, was Gottes ist, wenn nicht sofort die Gehörung des Gebetes folgt.

Weil aber katholischer Glaube apostolischer Glaube ist, darum wird Glaubensgeist zum Apostelgeist. Apostelgeist, um die Gnaden Gottes weiterzugeben und auch andere am eigenen Licht und Glück teilnehmen zu lassen. Apostelgeist, um die Wunden der Glaubensspaltung in unserem Volke zu heilen und mit den Händen der christlichen Bruderliebe, nicht mit Gewalt, nicht mit Silberlingen und Dollar die getrennten Brüder heimzuführen. Apostelgeist, um durch das Missionswerk den Glauben hinauszutragen bis an die Grenzen der Erde. Apostelgeist, um christliche Glaubens- und Sittenlehre auch in das öffentliche Leben hineinzuleiten wie einen Sauerteig und die Not und die Sünde unseres Volkes, die wirtschaftliche und die sittliche Not mit den Gnadenkräften der Religion zu heilen.

Das ist das ABC des katholischen Katechismus. Ich habe mit Absicht nicht von der höheren Astronomie gesprochen, wir müssen klein anfangen und von unten aufbauen mit dem ABC des katholischen Katechismus: Bekenner sein auf dem Boden der katholischen Glaubenslehre, Charakter sein in der Schule der christlichen Sittenlehre, Apostel sein in der Kraft der kirchlichen Gnadenlehre. Damit habe ich die Grundmauern eingeseht. Jetzt mögen die anderen Medner des Katholikentages weiterbauen auf diesem Grunde und mögen uns begeistern für Schule und Jugendpflege, für Heimat- und Heidenmission, für Volksbildung und Volksfrömmigkeit, für Caritas, Staatsgeminnung und Friedenspflege. Jetzt wird der Apostolische Nuntius an den Altar treten und die Sonntagsmesse für Euch alle feiern und wir beten mit ihm das Apostolische Credo und erhalten von ihm den Segen für den Katholikentag. Damit werdet stark im Herrn, legt die Rüstung Gottes an! Amen.